

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreispaltene Pettzeile
über deren Raum 20 M.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 M., unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 M. pr. Zeile berechnet.

Eine Tischlerarbeit aus dem Kurfürstlichen Schlosse zu Aschaffenburg. (1605—1613.)

(Aus dem Gewerbeblatt für das Großherzogthum Hessen.)

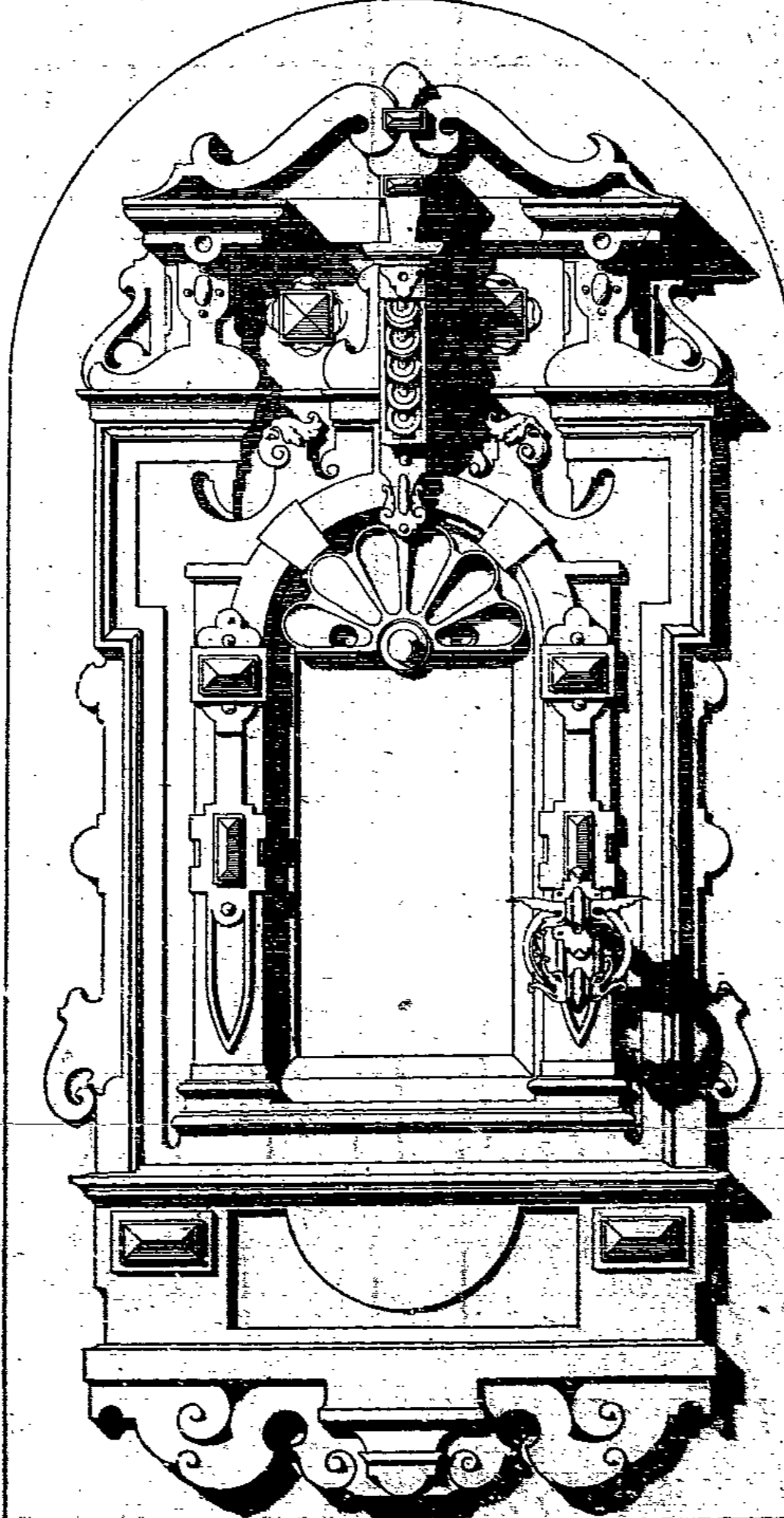
Zur Beurtheilung der Bedeutung dieses in gutem Bestand überkommenen Schlosses, eines werthvollen Denkmals deutscher Renaissance, bringen wir zunächst nachstehende Notizen, welche dem Werkchen von „Wilsch: Baustile, III. Theil“ — Berlin bei C. Toeche 1882 — entnommen sind.

Das von dem Erzbischof Joh. Schweikard, Herrn von Kronberg, Kur-Erzkanzler des römischen Reichs und Primas Deutschlands, als Residenz des Erzbischofs von Mainz von 1605—1613 errichtete Schloß zu Aschaffenburg in Unterfranken stellt sich als eines der großartigsten Denkmäler der beginnenden Barock-Renaissance in Deutschland dar. Auf einer steil nach dem Mainfluß abfallenden Terrasse erhebt sich dasselbe mit um einen fast quadratischen Hof gruppierten Flügeln, 84 und 90 m im Aeußeren messend, in drei je circa 6 m hohen Geschossen, die Ecken mit vier quadratischen hohen Pavillonsthürmen und die Mitten der Langseiten des Dachfußes mit zierlich aufgebauten Schnörkelgiebel-Gauben besetzt. Die Ecken des Hofes zeigen polygonale Thürmchen mit von schlanken Säulen gestützten Spindeltreppen; an der nördlichen Ecke befindet sich weiter ein mit quadratischem Grundriß aufgebauter Thurm, von einem früheren Bau aus dem 12. Jahrhundert stammend, der an der Bekrönung vorgefragte Giebelthürmchen und hohes Walmdach besitzt, in Bezug auf Fenster u. a. aber mit den übrigen Flügelbauten gleichartig behandelt erscheint. Auch hier sind Dachgauben-Giebel ähnlich den äußeren über dem Dachfuß der Langseiten in deren Mitte aufgebaut.

Das Ganze ist fast durchweg einheitlich behandelt; die Portale sind nach außen mit auf Postamenten paarweise frei vorgestellten ganzen Säulen nebst Gebälkstücken bekleidet, welche in Gemeinschaft mit dem reich ausgearbeiteten und stark vortretenden Schlussstein der halbkreisförmigen Portalöffnung in der Höhe der ersten Gurte die Steinplatten für den hier placirten Balcon abstützen. Während die Quader des Thorgeläufes rusticirt sind, zeigen die Postamente und Säulen der Bekleidung die eigenthümlichen vertical und horizontal gezogenen Bandstreifen, welche gewisser-

maßen der Rusticirung der Geläufigader entsprechen und an ihren Kreuzungen mit netzenkopfförmigen Erhöhungen markirt sind. Auch

Thüre im östlichen Treppenthurm des Schlosses zu Aschaffenburg.



Maßstab 1:20 d. w. G.

das Portal zur Capelle erscheint ähnlich, jedoch noch mit verschiedenartigem Bildwerk und Nischen zwischen den Säulen ausgestattet, während die übrigen Portale im Hof etwas einfacher behandelt sind und statt der frei vorgestellten Säulen je einen Pilaster auf jeder Seite der Bekleidung besigen. Die Fenster der drei ca. 6 m hohen Geschosse sind sämmtlich mit Steinkreuzen versehen und nicht wie an den meisten kurz vorher ausgeführten Schloßbauten mit dem mittelalterlichen, einspringenden Profil, sondern mehr nach Art der von Italien überkommenen Renaissance als wenig vortretende mehrplattige Einfassungsgerüste behandelt. Die Fensterverdachungen zeigen theils Bekrönungen von verschlungenen resp. ausgeschnittenen Bändern, theils geschweifte resp. gerade, in der Mitte unterbrochene Giebelbekrönungen, zwischen welchen dann den beschriebenen ähnliche Bänderverzierungen oder auf Kragsteinen sitzende Früchtaufsätze angebracht erscheinen. Die Gurtungsgerüste sind vollständige Gebälkgerüste, theilweise mit ornamentirten Friesen, und die Dachgauben-Giebel mit ihren Pilastertheilungen, Nischen, geschnörkelten Absätzen und Pyramiden an den Ecken u. a. sind recht anmuthig und lebendig wirkende Erscheinungen. Auch der Schluß der äußeren Giebelthüre mit seinen sieben Steingeschossen in quadratischer Grundform, mit auf mächtigen Consolen mit Masken vorgebauten Galerien im letzten Geschos und den dann folgenden achteckigen Aufsätzen von Holz, sowie deren Uebergang aus dem Viered durch auf den Ecken des Quadrats in geschwungenen Linien schräg verlaufende Mauermaassen ist eine nicht gewöhnliche Leistung und kann das Ganze, welches von dem Straßburger Meister Georg Rüdinger geplant und in trefflichem buntem Sandstein massiv ausgeführt worden und noch jetzt wohl erhalten ist, dem Studium der Fachgenossen nur empfohlen werden. (Fünf hübsche Lichtdruck-Ansichten in K. G. O. Frisch „Denkmäler deutscher Renaissance“, Berlin — Wasmuth, Aufnahmen bei Ortwein, „Deutsche Renaissance“, Bd. II, Leipzig, Seemann.)

Die nebenstehende Zeichnung der Eingangsthüre am östlichen Treppenthurm im Schloß-

hose ist nach einer vom Herrn Architekten Braun, Großh. Kreisbaumeister in Erbach i. D., gefertigten Aufnahme hergestellt worden, und giebt ein anschauliches Bild von der eigenthümlichen Art, wie diese Tischlerarbeit in zierlicher Weise aufs Ansprechendste behandelt worden ist. Das hier Auftretende Motiv der Decorations-Bildung einer reich umrahmten und zierlich bekrönten glatten Tafel in Mitten der Thüre, ist auch bei den Hauptportalflügeln im Wesentlichen befolgt worden, und es zeichnen sich die fraglichen Tischlerarbeiten auch durch treffliche Technik in der Herstellung recht vortheilhaft aus.

Zeitlohn und Stücklohn.

Es wird wohl Mancher sagen, diese Forderung habe ja nur eine untergeordnete Bedeutung, allein die Engländer legen auf diesen Punkt eben so viel Gewicht, wie auf die Verkürzung der Arbeitszeit. Schon im Jahre 1852, also zu einer Zeit, wo unser liebes Deutschland noch den Schlaf des Gerechten schlief, erklärten bei Aufnahme einer Statistik seitens der Maschinenbauer-Gesellschaft sich gegen Ueberzeit 5797, dafür 16; gegen Stücklohn 5297, dafür 18. Und auch heute fordern sie fast einstimmig dasselbe, wie vor 32 Jahren.

Nachdem der englische Arbeiter die Verkürzung der Arbeitszeit durchgesetzt hatte, mußte es ihm naturgemäß auffallen, daß keine der gehofften wirthschaftlichen Folgen eintrat; die Ueberproduktion verminderte sich nicht wesentlich. Die Arbeitsverkürzung hatte zwar culturelle Erfolge, allein mit diesen war man nicht zufrieden. Man untersuchte weiter und fand die Ursache in der Accordarbeit! Sie sahen, daß der Stücklohn nur den beschönigenden Namen der „individuellen Leistungsfähigkeit“ herleihe, um die Arbeit um so schonungsloser zu Gunsten des Capitals auszubeuten.

Der hohe Verdienst, welchen der im Stücklohn Arbeitende sein eigen nennt, lockt nicht allein neue Kräfte auf die betreffende Arbeitsklasse und drückt dadurch die Löhne, sondern octroyirt auch den im Zeitlohn Stehenden eine höhere Leistung auf. Findet sich ja doch sogar das Capital bemüht, der individuellen Fähigkeit eine Schranke zu setzen, indem es den im Stücklohn Stehenden nur einen Maximalverdienst gestattet oder die Stückpreise herabsetzt. Niemand fragt da, mit welcher Mühe und Last diese Löhne erzielt wurden! Schon halb krank, kaum fähig zu arbeiten, spannt der Arbeiter seine Kräfte über die Maßen an, vermeintlich zu seinem Vortheil, in Wirklichkeit zu seinem Ruin. Eine Statistik über die Krankheitsziffer im Accordlohne stehender Arbeiter dürfte ein ganz eigenartiges Bild über die Sache verbreiten!

Und dann, welche Corruption führt dieses Kind der modernen Produktionsweise mit sich. Welche Protectionswirthschaft wird dadurch eingeführt, welcher Heuchelei wird dadurch Vorschub geleistet, welche Unzufriedenheit, welcher Reiz zwischen Berufsgenossen gefördert! Es eröffnet allen Nichtsunzigteten und Intrigen Thür und Thor — und schon diese eine Folge sollte bewirken, daß jeder ehrliche Arbeiter sich mit Abscheu von diesem Danaergeschenk abwendet. Ein Kind der modernen Produktionsweise wurde der Stücklohn genannt, eine Ausgeburt der Arbeitstheilung, welche in unserer Industrie immer mehr um sich greift. — Was war wohl natürlicher, als einen Arbeiter, welcher fast täglich dieselben Gegenstände mechanisch erzeugt, für die Quantität zu entlohnen? Es ist aber auch natürlich, daß die Qualität in diesem Jagen nach hohen Zahlen bedeutend eingebüßt — aber der Unternehmer hat seinen Gewinn und was von der

Qualität abgeht, ersetzt die Quantität. „Billig und Schlecht!“ hängt also eng zusammen mit der Accordarbeit. Das Eine begründet den Arbeiter zur Maschine und ruiniert ihn physisch und moralisch — das Andere macht die heimische Industrie auf dem Weltmarkte zum Spotte der Fremder.

Die Arbeitstheilung mit ihren vielen dunklen Seiten aus der Welt zu schaffen, dürfte kaum möglich und vielleicht auch kaum — erwünscht sein. Ganz anders verhält es sich mit dem Stücklohn. Es liegt im beiderseitigen Interesse, ihm den Garaus zu machen; Vortheile dürften sich schwerlich für ihn nachweisen lassen!

Der Stücklohn ist der „Kampf um's Dasein“, den die einzelnen Geschäfte kämpfen, auf den einzelnen Arbeiter übertragen; das Classenwesen mit den Classenkämpfen in unseren engen Grenzen neu belebt. Machen wir deshalb die Forderung der englischen Arbeiter zu der unsrigen und streben wir den Zeitlohn an mit allen unseren Kräften.

Vereine und Versammlungen.

Wolfsbüttel. In einer am 22. November hier stattgefundenen öffentlichen Tischlerversammlung hielt Herr Westphal aus Hannover einen Vortrag über „Zweck und Ziele der Fachvereine“. Leider war die Versammlung nur schwach besucht, denn es waren von ca. 100 hier arbeitenden Kollegen nur 20 erschienen. Mehr Interesse haben in lobenswerther Weise die Kollegen aus Braunschweig gezeigt, welche in einer größeren Anzahl erschienen waren. (Wirklich recht beschämend für die Wolfsbütteler Tischlergesellen. Die Red.) Trotz des schwachen Besuches ließ sich der Referent nicht abhalten, in eingehender Weise das bekannte Thema zu besprechen, konnte aber zum Schluß nicht unterlassen, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß die hiesigen Kollegen so wenig Interesse an ihrer eigenen Sache hätten. Nachdem noch Colleague Becker aus Braunschweig im Sinne des Referenten einige Momente einer Erläuterung unterzogen, schloß der Vorsitzende mit einem dreimaligen Hoch auf die Organisation die Versammlung. Nun, Kollegen, die Ihr uns noch fern steht, schließt Euch alle unserer Organisation an, damit wir zu dem Ziele, welches wir erreichen wollen, gemeinschaftlich und um so leichter gelangen.

Hannover. Am 19. November fand hier eine von der Commission der Tischler Hannover-Binden einberufene öffentliche Tischlerversammlung statt, mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung über den Generalunterstützungsfonds; 2. welches sind die Aufgaben desselben; 3. Verschiedenes. Die Versammlung wurde durch den zweiten Vorsitzenden der Commission, Herrn Lambach, eröffnet, worauf Herr Haupt die Abrechnung verlas, welche die Zeit vom 22. Juni 1885 bis heute umfaßt. Bei der letzten Abrechnung verblieb ein Cassenbestand von M. 105.18. Die Einnahme betrug bis dato M. 291.05, ergiebt Summa M. 396.23; die Ausgabe betrug M. 346.80, es verbleibt demnach ein Cassenbestand von M. 49.43. Auf Antrag des Herrn Dieterich wurde die Abrechnung von drei Herren aus der Versammlung einer Prüfung unterzogen und, nachdem dieselbe für richtig befunden, dem Cassirer Decharge ertheilt. An Unterstützungen für die auswärtigen stiftenden Kollegen wurden vorausgabt: Berlin M. 45, Eresfeld 70, Dresden 100, Dessau 150, Gera 45 und Königsberg 260. Summa M. 670. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung entspann sich eine längere Debatte, aus welcher zu ersehen war, daß der Unterstützungsfonds es uns ermöglichen soll, allen kommenden Fällen ruhig entgegensehen zu können. Unter Hinweis darauf, daß bei allen Bewegungen das Geld eine Hauptrolle spiele, wurden die Anwesenden aufgefordert, für die Erhaltung und Verstärkung des Fonds einzutreten. Ein Antrag, in kürzerer Zeit eine Bezirks-Delegirten-Versammlung abzuhalten, wurde angenommen. Von einigen Rednern wurde noch hervorgehoben, daß in letzterer Zeit in einigen größeren Städten die Logencommissions gegen die Fachvereine agitirten. Dies sei erstensweise bei uns nicht der Fall, sondern wir arbeiteten gemeinsam mit dem Fachverein an der Erhaltung und Verbreitung der Organisation. Man sollte den Ruf: Sie Fachvereine! Sie Commission! fallen lassen und in der Einigkeit das höchste Ziel erblicken, denn könnten wir auch etwas erreichen. Unser Verschiedenes wurde des Arbeitsnachweises gedacht. Es haben ca. 600 Gesellen und wie aus den Büchern ersichtlich, auch namhafte Meister denselben in Anspruch genommen. Außerdem existiren hier noch 9, sage neun

Arbeitsnachweise, welche von Gemüsehändlern u. s. w. gehalten und auch leider von Kollegen benutzt werden. Um diesem Unwesen abzuhelfen, will man suchen, mit den Meistern in Verbindung zu treten. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung 11 1/2 Uhr.

Mühlhausen i. Th. In einer am 29. November hier abgehaltenen öffentlichen Tischlerversammlung, welche von ca. 200 Personen besucht war, hielt Colleague Schmied aus Gotha einen Vortrag über „Die Bestrebungen der Fachvereine“. Auf den Vortrag des bekannten Themas will ich nicht näher eingehen, sondern den hiesigen Kollegen zurufen: Beherzigt die eingehenden Ausführungen des Referenten, tretet allesammt ein in die Organisation, werft alle Sonderinteressen von Euch und helfst mit an der Besserung unserer wirthschaftlichen Lage.

Dresden. Seit längerer Zeit haben die hiesigen Kollegen nichts in der „Neuen Tischler-Zeitung“ von sich hören lassen, wir dürfen aber trotzdem versichern, daß wir nicht müßig gewesen sind. Fast wöchentlich halten wir öffentliche Tischlerversammlungen ab, und jede uns halbwegs berührende Angelegenheit wird erörtert. So hatten wir am Sonntag, den 6. December, Vormittags 11 Uhr, in der Centralhalle eine gut besuchte Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Unsere Organisation, 2. der sächsische Tischlertag event. Delegirtenwahl. Herr Peters als Referent entledigte sich seiner Aufgabe in gut gewählter Weise. Redner ging auf die in den 60er Jahren durch Theodor York geschaffene Organisation der Tischler zurück und verglich dabei die heutigen Organisationen mit ersteren. Alle Vortheile, welche bis jetzt errungen, seien mit schweren Opfern verbunden gewesen. Trotz der kaiserlichen Bottschaft und der so viel gepriesenen Arbeiterfreundlichkeit der Regierung würden immer wieder Maßregeln getroffen, unseren Organisationen, welche doch Besserstellung unserer wirthschaftlichen Lage erstreben und, wie z. B. die Fachvereine, die Versäumnisse in der Schule wie in den Lehrjahren bei unseren Kollegen nachzuholen suchen, entgegen zu arbeiten. Nach weiteren citirten Vortheilen der Fachvereine forderte Redner unter Hinweis auf die schlechte Lage, welche jetzt auch bei den in den Pianoforte-Fabriken Arbeitenden überhand nimmt, auf, sich besser als bisher zu organisiren. Beim zweiten Punkt wurde zunächst von Colleague Schildowitsch erwähnt, daß die Chemnitzer Kollegen diesmal nicht in der Lage sind, den Tischlercongreß daselbst abhalten zu können, trotz reichen Materials. Eine längere Debatte entspann sich hierauf wegen der seit einigen Monaten aufgeschobenen Delegirten-Versammlungen mit Wochensteuer. Colleague H. Krüger hatte einen diesbezüglichen Antrag eingebracht, der darauf hinzielte, diese Versammlungen sobald als möglich wieder zu eröffnen. Dem widersprachen die Kollegen Stölzer und Paulsen aufs Nachdrücklichste. Die letzteren meinten, daß es nicht in Ordnung sei, zwei Tischlerorganisationen hier nebeneinander zu sehen, welche beide sich unsere Besserstellung zur Aufgabe machten. Hauptfrage sei es, den Fachverein groß zu ziehen und denselben keinen Abbruch zu thun; in diesem hätten die Kollegen ihre Belehrung zu holen. Die Delegirtensteuer mache nur die Geber geneigt, sobald als möglich Vortheile zu ziehen, und der Strife, der mehr als diese Steuer unnütz verschlingt, wäre immer in Aussicht; als Beweis wurde Berlin hingestellt. Dahingegen machte Unterzeichneter geltend, daß zu jeder Organisation Geld nöthig sei, welches durch diese freiwillige Steuer zwar langsam, aber sicher beschafft werden könne; ebenso sei es Thatsache, daß uns die Delegirten-Versammlungen Vereinsmitglieder zuführen, auf die sonst Niemand rechne. Durch die Auseinandersetzungen, welche die Delegirten in den Werkstätten den Kollegen gäben, würde das Interesse für Organisation geweckt und auch erhalten, denn Nachlässigkeit sei einer unserer größten Feinde. Ein großer Vortheil der Delegirtenversammlungen sei es überhaupt, daß dazu auch die jüngeren Kollegen unter 21 Jahren, welche unserem Verein laut Vereinsgesetz nicht beitreten dürfen, herangezogen werden könnten und so vorgebildet würden. Dies sei unbedingt ein großer Schritt vorwärts auf dem Organisationsplane. Es gingen hierauf noch zwei Anträge ein, durch welche die Dresdener Kollegen aufgefordert werden, den sächsischen Tischlertag etwa zu Ostern nach hier einzuberufen und Mittel und Wege zu suchen, vielleicht durch Petitionen, dahin zu wirken, daß unser Vereinsgesetz umgearbeitet wird, damit es uns möglich ist, uns einem deutschen Centralverbande anzuschließen, oder aber Statuten auszuarbeiten und einen deutschen Verband zu gründen, an dem alle Tischler-Fachvereine Deutschlands, trotz verschiedener Vereinsgesetze, sich betheiligen können. Da wegen vorgerückter Zeit die sämtlichen Anträge nicht zur Abstimmung gelangen konnten, so wurde die Versammlung vertagt. Ich werde das Weitere darüber in nächster Zeit berichten. Mit Gruß und Handschlag

L. Schulz.

Hann. (Situationsbericht.) Unsere auswärtigen Kollegen werden wohl glauben, da wir gar nichts mehr

von uns hören lassen, wir wären nicht mehr am Leben. Doch dem ist glücklicherweise nicht so. Unser Verein erfreut sich, trotz aller Machinationen und Schwierigkeiten, eines guten Gedeihens. Einiges über unsere Verhältnisse verdient bekannt gemacht zu werden. Obwohl unser Verein von Seiten der Behörde genehmigt wurde und die Wirth uns recht zugethan sind, so konnten wir doch seit langer Zeit kein Vocal mehr bekommen. Schon seit Constituirung unseres Vereins hatten wir immer dieselben Klagen. Die Sache hat aber den Haken, daß es unsere Vöbl. Polizei-Behörde vortrefflich versteht, uns einen Damm dadurch entgegen zu setzen, daß sie die Wirth durch verschiedene indirecte und versteckte Drohungen beeinflusst. Hatten wir früher ein Vocal im Besitz, so hielt es die Behörde für ihre Pflicht, zu dem betreffenden Wirth zu gehen und denselben durch Androhung von Feierabendstunden und Concessionsentziehung einzuschüchtern. Die erstere Maßregel ist sogar einmal bei einem Wirth ausgeführt. Auf diese Weise waren wir bald da, bald dort und immer ist uns das Gleiche widerfahren. Die Wirth wollen lieber Alles vermeiden, als sich eine solche Verfügung zustellen lassen. Wie mit dem Local, so geht es auch mit den Versammlungen. Zum 28. August wollten wir eine öffentliche Tischlerversammlung betreffs des Arbeiterbeschutzes einberufen; wir fanden auch den Wirth, der uns einen Saal zusagte. Als wir andern Tags eine Bescheinigung von demselben verlangten, theilte er uns jedoch mit, daß keine Versammlung bei ihm abgehalten werden könnte. Auf unsere Frage nach den Gründen deutete der Wirth uns an, daß die Polizei gesagt habe, sie könne ihm nicht verbieten, sein Local herzugeben, aber wenn die Versammlung bei ihm stattfindet, so würde ihm die Tanzstunde genommen und Feierabend geboten. Besonders zu erwähnen ist, daß die Polizei dem Wirth scharf andeutete, ja kein Bekenntniß darüber abzulegen, wer bei ihm gewesen sei. Die Polizei weiß, daß wir, sobald wir stichhaltige Gründe haben, Beschwerde über dieselbe bei der vorgesetzten Behörde führen werden. Auf solche Art und Weise werden unsere Bestrebungen illusorisch gemacht. Gerade diese Repressalien halten die Mehrzahl der Collegen ab, dem Verein beizutreten, ebenfalls ist ein Theil der Mitglieder mißmuthig geworden und hat sich von unserer Organisation zurückgezogen. Anerkennenswerth ist, daß trotz dieser Schwierigkeiten verschiedene Collegen, sogenannte Kernruppen, tren und fest zusammenhalten. Vor einigen Wochen ist es uns gelungen, ein Local zu erhalten, das wir jetzt noch im Besitz haben und hoffentlich behalten werden. Der Geist unter den Collegen ist ein guter zu nennen, dem es auch zu danken ist, daß wir an den letzten Vereinsabenden bedeutenden Zuwachs erhalten haben. Ferner haben wir beschlossen, am 1. Weihnachtstage ein Concert mit Ball abzuhalten in Kl. Steinheim, denn in Hanau bekommen wir, wie bekannt, keinen Saal. Wir hoffen bei dieser Gelegenheit einen Ueberschuß zu erzielen, mit welchem wir einen Theil der Kosten für Anschaffung einer neuen Fahne zu bestreiten gedenken. Mögen nun alle Collegen von Hanau unserer Organisation beitreten und sich nicht abschrecken lassen durch die Hindernisse, mit welchen wir zu kämpfen haben, sondern allesammt mit-helfen an der Besserung unserer gewerblichen Verhältnisse: durch treues Festhalten an unserer Organisation. — Nachträglich ist noch zu berichten, daß uns das Local, auf das wir schon so große Hoffnungen gesetzt hatten, wieder gekündigt ist. Als wir am 21. November unsern Vereinsabend eröffnen wollten, verbot uns der Wirth, eine öffentliche Tagesordnung festzustellen. Diesem An-sinnen haben wir nicht Folge gegeben, sondern ruhig die Versammlung weitergeführt unter Anwesenheit des über-wachenden Beamten. Am nächsten Tage wurde uns ein Kündigungs schreiben vom Wirth zugestellt. Auf Befragen bei letzterem bezüglich seiner Haltung uns gegenüber wurde uns mitgetheilt, daß demselben von der Polizei-behörde Feierabendstunden und Concessionsentziehung an-gedroht sei. Dennoch ist die Hoffnung bei uns nicht verloren, wir werden trotzdem nicht untergehen und die Zukunft wird lehren, ob wir nicht doch noch bei höherer Instanz unser Recht finden werden. W. K.

Verlin. Im Fachverein der Tischler hielt am Mitt-woch, den 2. d., in Keller's Restaurant, Bergstraße 68, Herr Meißner einen sehr beifällig aufgenommenen Vor-trag über das Submissionswesen. Bis zu Anfang unseres Jahr-hunderts — so begann der Vortragende — wurden Staats- und Communalbauten in der Weise ausgeführt, daß für die bei einem Bau beschäftigten Gesellen und Arbeiter die Löhne berechnet und mit einem kleinen Auf-schlag, dem sogenannten Meisterergoßchen, an die Meister der verschiedenen Branchen bezahlt wurden. Die als Staats- und Communal-Beamte angestellten Bautechniker leiteten und beaufsichtigten die Arbeiten, welche die Meister ausführen ließen. Von diesem System wurde zuerst in Bezug auf die An- und Abfuhr der Bau-materiale abgegangen. Die Fuhrunternehmer waren die Ersten, an welche durch Submission die bei einem Bau nöthige An- und Abfuhr vergeben wurde. Dann

wurden die Arbeiten in den einzelnen Branchen an Meister und Capitalisten, zuletzt die ganze Ausführung des Baues an einen Unternehmer durch Submission vergeben. Nachdem Referent dann die Ansicht, daß die bei dem Submissionswesen für die Handwerksmeister sich ergebenden Nachteile eine Rückkehr zum Zustufenwesen gebieten, als eine irrige bewiesen hatte, bekämpfte er den bei der Submission bisher geltenden Usus, unter den Concurrenten den Mindestfordernden zu bevorzugen, und sprach er sich dahin aus, daß jeder Submission ein von theoretisch und praktisch gebildeten Fachleuten gemachter Kostenschlag vorhergehen müsse und daß in dem Kosten-anschlag solche Löhne angelegt sein müssen, bei denen die Arbeiter ein menschenwürdige Existenz haben können. Sodann den Erlaß des Ministeriums für Handel und Gewerbe, welcher, durch Petitionen des Bundes der Baumeister und des Bundes der Tischlermeister veran-laszt, zu Anfang d. J. erschienen ist, einer Besprechung unterziehend, erkannte er an, daß der Erlaß einige gute Vorschriften in Bezug auf das Submissionswesen ent-halte, hob aber auch hervor, daß bei der in dem Erlaß vorgeschriebenen Controlo der Ausführung der zu liefern-den Arbeiten die Frage, ob den Arbeitern angemessene Löhne gegeben werden, keine Rolle spiele. Der Vor-tragende schloß mit dem Hinweis auf die Pflicht, die alle Handwerksgehülfe haben, sich dem Fachverein ihres Handwerks anzuschließen oder zu einem Fachverein zu-treten. In der Discussion äußerte Herr Brinmann, daß die Regelung des Submissionswesens den Arbeitern keine wesentlichen Vortheile bringen könne und daß es für die Arbeiter auch gleichgültig sei, ob sie für Zeitlohn oder Accordlohn arbeiten. So lange die capitalistische Produktionsweise herrsche, werden die Löhne der Arbeiter so niedrige bleiben, daß sie gerade nur zur Befriedigung der allernöthigsten Lebensbedürfnisse aus-reichen. Dem gegenüber wies Herr Meißner darauf hin, daß die Arbeiter bei einmüthigem Vorgehen wohl im Stande seien, die Löhne in die Höhe zu bringen und daß sie dies bei Zeitlohn leichter bewirken können, als bei Accordlohn. Vor Schluß der Versammlung theilte der Vorsitzende noch mit, daß vom Fachverein eine Com-mission eingesetzt sei, welche berathen soll, auf welche Weise die Arbeits- resp. Werkstellenverhältnisse am besten zu fördern seien.

Recepte.

Anstrich tannener Fußböden. Um tannenen Fußböden einen dauerhaften Anstrich zu geben, nehme man 1 Pfd. Gelbholz, 1/2 Pfd. Ocker, 6 Loth Pottasche, 12 Loth gelbes Wachs. Am Abend bevor man die Farbe bereiten will, wird das Gelbholz in 3 Maas (6 Pfd.) Regenwasser eingeweicht und am andern Tage durch ein Sieb ge-preßt. In die Hälfte dieser Mischung bringt man das in kleine Stücke geschnittene Wachs, setzt sie aufs Feuer und rührt beständig bis zum Kochen. Dann fügt man die Pottasche bei und läßt die Mischung abkühlen. — In der andern Hälfte der Mischung wird der Ocker auf-ge-weicht und erwärmt, worauf beide Mischungen zusammen bis zum Kochen erhitzt werden. Während des Kochens muß stets fleißig gerührt und damit fortgeföhren werden, bis die Masse erkaltet ist. Ein neuer Fußboden wird zwei Mal damit dünn bestrichen und mit einem so-genannten Bleischrapper tüchtig frottirt. Hat der Boden nicht Grund genug, so muß er noch einmal bestrichen und, wenn er trocken ist, abermals frottirt werden.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (C. H.)

Bekanntmachungen.

Der Jahresschluß ist nahe und die freien „ein-geschriebenen Hülfscassen“ müssen bis zum 31. März 1886 die Jahresabrechnung bei der vorgesetzten Behörde ein-gereicht haben. Die Oberaufsichtsbehörde wird diese Jahresabrechnungen prüfen und — falls die Ueber-schüsse des vergangenen Jahres 10 pCt. der Cassenbeiträge nicht erreichen, eine Erhöhung der Beiträge oder eine Verminderung der Unterstützungen anordnen. Obwohl nun unsere Casse seit dem Inkrafttreten des neuen Statuts recht ansehnliche Ueberschüsse erzielt hat, so wird es uns doch nicht gelingen, die gesetzlich bestimmten Ueberschüsse voll und ganz aufzubringen. Die Möglichkeit, dieses zu thun, ist aber dennoch vorhanden und zwar, wenn die Ortsverwaltungen mit aller Kraft dahin streben, daß die-inimmerhin sehr große Zahl der Restanten veranlaßt wird, bis zum Schluß des Jahres die restirenden Beiträge zu entrichten. Es sollte die Aufgabe eines jeden Mitgliedes sein, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß die Restanten ihrer Pflicht bis zum Schluß des Jahres nachkommen; Keinen sollte der Vorwurf treffen können, durch seine eigene Lässigkeit dazu beigetragen zu haben, daß der oben erwähnte Fall eintrete. Also nochmals: **Sorge ein Jeder dafür, daß bis zum Schluß des Jahres die restirenden Beiträge gezahlt werden, dann haben wir unser Ziel voll und ganz erreicht.**

Anknüpfend an Vorstehendes ersuchen wir dringend um pünktliche Einsendung der Abrechnungen für das 4. Quartal. Wir müssen bis zum 31. März die Jahresabrechnung, so-wie die Statistik fertig stellen und werden daher gegen die säumigen Orte mit aller Strenge vorgehen. Wenn es so geht wie jetzt, wo heute noch nicht alle Abrechnungen des 3. Quartals complet vorhanden sind, dann ist es uns nicht möglich, die Jahresabrechnung — welche erst nach Fertigstellung der Abrechnung des 4. Quartals gemacht werden kann — zur richtigen Zeit einliefern zu können; deshalb thue jeder Ortsbeamte seine Schuldigkeit.

Der Verband der Abrechnungs-Formulare für das 4. Quartal hat begonnen und werden sämtliche Orts-vorstände dieselben in einigen Tagen in Händen haben. Die Ortscaffires mögen die vieler Feiertage zu Weh-nachten und Neujahr benutzen, um die Abrechnung soweit wie möglich fertig zu stellen.

Wir machen nochmals besonders auf die mitgesandten Probe-Abrechnungen aufmerksam und ersuchen die Orts-beamten, die einzuliefernden Abrechnungen genau nach dieser Probe-Rechnung anzufertigen.

Diejenigen Orte, welche möglicher Weise beim Ver-land der Formulare übersehen worden sind, ersuchen wir, sich bis spätestens Ausgangs dieses Monats zu mel-den, und nicht — wie dieses schon vorgekommen — bis in den zweiten Monat des neuen Quartals damit zu warten. Wir versenden dieses Mal für jeden Ort nur ein Formular für die ausbezahlten Unterstützungs-gelder u., indem ja der Bevollmächtigte sowohl wie der Ortscaffirer die Namen der Kranken und die an dieselben gezahlten Unterstützungs-gelder in die Cassenbücher eingetragen haben. Der Central-Vorstand.

Abonnements-Quittung.

Für das 3. Quartal 1885 sind noch nachträglich ein-ge-sandt: Aus Coblenz (Th.) M. 1.70, Gera (H.) 1.70, Gotha (M.) 14.70, Güstrow (B.) 7, Berlin (L.) 26, Fürth (M.) 27.30, Kl.-Umstadt (M.) 1, Herzberg (Th.) 1, Leipzig (Fachverein) 42, Meissen (B.) 8.80, Offenbach (R., 1. Rate) 26.60, Schwerin (B.) 38.80, Breslau (A.) 1. Für das 4. Quartal 1885 sind weiter eingegangen: Aus Berlin (Bl., 1. Rate) M. 46, Werder a. d. H. (A.) 1, Berlin (Sp.) 1, Flensburg (R.) 46.10, Halle (F.) 37, Hardt (C.) 1, Hannover (Fachverein, 2. Rate) 8, Pöhl (B., 1. Rate) 30, Kiel (B.) 28.70, Kl.-Umstadt (M.) 1, Herzberg (Th.) 1, Mannheim (Glaser-Fachverein) 4, Rütten (B.) 1, Schweigern (A.) 1, Wilsdruf (H.) 1, Breslau (L.) 1, Heide (H.) 1, Mühlhausen (M.) 1, Steinbed (B.) 1, Caternberg (B.) 1, Northheim (B.) 1, Friedrichsfeld (B.) 1, Dinz (H.) 0.90, Coblenz (Th.) 1.70, Cassel (Sch.) 20.20, Freiburg i. Schl. (B., 1. Rate) 13, Gera (H.) 1.70, Güstrow (B.) 7, Harburg (D.) 20.30, Söbtau (Sch.) 10.30, Magdeburg (M.) 21.50, Parchim (H.) 2.40, Remscheid (H.) 3.70, Rostock (B.) 17.50, Weimar (C.) 7.90, Zeitz (B.) 2.70, Jäny (B.) 1.

Von folgenden örtlichen Verwaltungsstellen sind für das Pflichtexemplar noch weiter je 70 g. eingesandt: Für das 3. Quartal: Degerloch, Lorch, Niederzwehren. — Je 55 g.: Wolmirsfeld, St. Gangloff, Knigsberg.

Für das 4. Quartal je 70 g.: Harzdorf, Wangen b. Cannstadt, Niederzwehren. Je 55 g.: Wolmirsfeld, Span-dau, Müdesheim, Elmshorn.

Wir machen unsere Ortsverpediten und Abonnenten nochmals darauf aufmerksam, daß die rückständigen Abonnementsbeträge bis vor dem Erscheinen der letzten Nummer dieses Quartals eingesandt werden müssen, andernfalls die Zustellung dieser Nummer an die säu-migen Zahler unterbleibt.

Die Expedition der „Neue Tischler-Zeitung“.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgeoffen Deutschlands.

Quittung über die im Monat November bei der Verbands-casse eingegangenen Gelder: a. Beitrags-geld und Beiträge: Aachen durch C. M. 16.16, Altenburg d. B. 17.23, Aschersleben d. J. 8.70, Bielefeld d. S. 75.10, Burgwedel d. Sch. 2.40, Elbing d. B. 5.34, Erfurt d. D. 10.56, Eßlingen d. M. 12.65, Flensburg d. B. 55, Frankenthal d. B. 16.16, Freiburg d. R. 16.84, Güstrow d. R. 1, Halberstadt d. D. 25.60, Harburg d. C. 18.10, Höchst d. C. 18, Ilmenau d. R. 1.90, Iphoe d. F. 2.40, Karlsruhe d. B. 29.27, Liegnitz d. B. 84.80, Ludwigs-hafen d. C. 52.45, Mühlhausen d. H. 14.23, Mühlheim d. L. 20, Offenbach d. B. 6, Rostock d. Sch. 11.20, Selterbach d. C. 2.40, Wolfenbüttel d. D. 10, Würzburg d. R. 20.50, Zeitz d. L. 12.20, Summa M. 566.19; b. für Protocolle: Bodenheim d. B. M. 2.40, Erfurt d. D. 2, Frankfurt b. B. 2.50, Freiburg d. R. 5, Halber-stadt d. C. 4.50, Harburg d. C. 1.80, Liegnitz d. B. 6, Ludwigs-hafen d. C. 8, Wiesbaden d. B. 6, Summa M. 38.20; c. für Delegirtensteuer: Altenburg d. B. M. 3, Flensburg d. B. (4. Quartal) 5, Mühlhausen d. H. 7.70, Würzburg d. R. 5.50, Summa M. 21.20; d. für Strafen: Stuttgart d. F. M. 30.75, Stuttgart d. H. (Dessau) 82, Summa M. 112.75; e. zurückgezahlte Reiseunterstützung: Sch. in Nebeln M. 2.40, Gesamtsumma M. 740.74. Mit collegialischem Gruß C. Klop.

Briefkasten.

Meerane, S. R. Sie fragen: Wo befindet sich inner-halb Sachsens ein chemisches Laboratorium? Derartige Staats- oder Privat-Institute sind doch wohl in allen größeren Städten vorhanden. Eine genaue Adresse ist uns nicht bekannt. Wenden Sie sich an den Vorstand

des Fachvereins der Tischler in Dresden, Leipzig u. s. w. derselbe wird gern bereit sein, Ihnen nähere Auskunft zu ertheilen.

Ein alter Abonnent. Für Beseitigung alter Lackanstriche haben wir in Nr. 28 dieses Jahrganges ein Rezept angegeben.

Hildesheim, F. D. Den Betrag für das 3. Quartal erhalten.

Burgen, Sch. Einen guten schwarzen Anstrich für Schul- oder Wandtafeln erhalten Sie durch folgendes von der 'Maler-Zeitung' angegebene Verfahren. Man löst in gelinder Wärme 250 gr Schellack und 70 gr Sandarac in 2 l Weingeist und andererseits 30 gr Guttapercha in 140 gr Terpentinöl. Beide Lösungen werden zusammen gemischt, dann mit 500 gr fein abgeriebenem Schmirgel und 50 gr Kienruß vermischt. Mit dieser Farbe wird das Holz bid-angestrichen, die Tafel dann senkrecht gestellt und an der unteren Kante die Farbe angezündet, hierdurch brennt der in der Farbe enthaltene Weingeist ab und man kann dann nochmals überstreichen. Man wiederholt diese Arbeit 4-5 Mal, ohne jedoch den Weingeist abzubrennen. Die Tafel bekommt ein ganz angenehmes Korn, welches Schreiben mit Kreide und Schiefergriffel ermöglicht.

Anzeigen.

Jahresverein der Tischler in Hildesheim.

Den durchreisenden Kollegen zur Nachricht, daß vom 1. December an eine Unterstüßung beim 2. Vorsitzenden J. Dammann, Michaelstraße Nr. 1600, in Empfang genommen werden kann, und zwar an Werktagen Mittags von 12-1 Uhr, Abends von 7-8 Uhr, Sonntags von 12-2 Uhr Mittags. Das Vereinslocal befindet sich auf der Tischler-Gerberge im Brühl. Dasselbst ist auch für gute Betten und Speisen bestens gesorgt. Die Vereinsversammlungen finden jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr statt. F. A. F. Peters, Schriftführer.

Jahresverein der Schreiner und verwandten Berufsgenossen in Cassel.

Allen Kollegen zur Kenntniß, daß sich unser Arbeitsnachweis beim Gastwirth Herrn G. Born, Marktstraße 22, befindet. Der Vorsitzende G. Grimm wohnt Königstraße 70, 3. Et.; der Cassirer J. Oldenburg hinter dem Markt 20. Der Vorstand.

Berichtigung.

In meine Erwiderung in voriger Nummer auf den Artikel 'Für Organisationsfrage' in Nr. 47 der 'Neuen Tischler-Zig.' hat sich leider ein unliebsamer Fehler eingeschlichen, den ich hiermit richtigstelle. In dem von der Redaction d. Bl. markirten Satz muß es heißen: Zu bewundern ist, daß Colleague Tigges, der die Beiträge um die Hälfte erniedrigt wissen will (bei bloßer Reiseunterstützung), nicht auch das Gehalt des Vorsitzenden um die Hälfte herabsetzt.

Die Ursache des Bewunders liegt darin, daß Colleague L. die Verwaltung des Verbandes zu theuer findet, dann vorschlägt, die Beiträge um die Hälfte zu reduciren und trotzdem das Gehalt des Vorsitzenden auf ca. 20 M. über die Hälfte des jetzt gezahlten festgestellt wissen will. Den vorgeschlagenen Beiträgen gegenüber würde demnach die Verwaltung noch theurer als bisher. Emil Müller.

Zur Beachtung!

Der Tischler G. F. F. Falkenberg aus Bagon, geboren den 25. September 1851, hat sich als Cassirer der Unterstützungs-Commission für auswärtig reisende Tischler heimlich von hier entfernt, ohne Abrechnung abgelegt zu haben. Nach dem vorhandenen Material hat F. noch einen Ueberfluß von ca. 90 M. mitgenommen resp. unterschlagen. Wir ersuchen alle Diejenigen, namentlich die Vorstände von Fachvereinen, welche Kenntniß von dem Aufenthaltsort des F. haben, dieses dem Unterzeichneten sofort mitzutheilen.

Der Vorstand des Jahresvereins der Tischler in Hamburg. F. A. J. Dose, 2. Jacobstr. 11, 4. Etg.

Aufforderung.

Der Schreinergehülfe J. Kietzner, früher Mitglied des hiesigen Fachvereins, wird ersucht, seine Adresse an Unterzeichneten gelangen zu lassen.

J. A. Engelhardt, Vereinsdircctor des Jahresvereins der Schreiner in Sachh, Bäumerstraße 4.

Verführer.

Schwarz, unerschrocken, geht. Derselbe laßt sich mit Holzbearbeitungsmaschinen vollkommen vertraut, sowie tüchtig und hiesiger Arbeiter sein. Eintritt sofort.

C. J. Becker, Dampf- und Maschinenbau in Tübingen-Süd.

In Schrein.

Empfiehlt gute Schloß- und Schreinereien.

August Müller in Hagen i. Westphalen.

Verband der Glaser.

Eingegangene Gelder bis 1. December: Wiesbaden M. 11.95, Mainz 5.55, Mannheim 2.20, Ludwigshafen 5.50, Halle 15.75, Bremen 15.25, Osnabrück 1.20, Götting 3, Paderborn 2.25, Gera 5.65, Bismarck 2.90, Freiburg 2.70, St. Gallen, Cassel.

Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Zur gefälligen Beachtung für die Bau- und Möbel-Tischlereibetriebe und Spielwaaren-Fabrikanten.

Aus Kreisen der Bau- und Möbeltischler, sowie der Spielwaarenfabrikanten, gehen uns fortlaufend Anträge zur Aufnahme in die Genossenschaft auch von solchen Unternehmern zu, welche bei ausschließlichem Handbetriebe durchschnittlich weniger als 10 Arbeiter beschäftigen. Wir bemerken den Herren Interessenten wiederholt, daß wir lt. § 1 Abs. 4 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 z. Zt. außer Stande sind, diesen Anträgen zu entsprechen.

Wenn aber diese Betriebe es erreichen wollen, daß auch sie an den Segnungen der Unfallversicherungs-gesetzgebung Theil nehmen, so können wir in Folge einer an maßgebender Stelle gehaltenen Nachfrage nur empfehlen, daß die Vorstände von Innungen und Fachvereinen, sowie größere Verbände von Interessenten sich in Collectivpetitionen wegen facultativer Zulassung der fraglichen Betriebe oder einer Erklärung derselben als Fabrikanten im Sinne des § 1 Abs. 5 des erwähnten Gesetzes an das Kaiserliche Reichsversicherungs-Amt wenden und so die Aufnahme ihrer Betriebe in die Berufsgenossenschaft auf gesetzmäßigem Wege zu erlangen suchen. Berlin N, Kesselstraße 36/37, 28. November 1885. Norddeutsche Holz-Berufs-Genossenschaft. R. Schramm, Vorsitzender.

Neu! Cassale-Medaillon Neu!

elegant, mit jedem gewünschten Kaufstempel und Zubehör, liefert franco gegen Nachnahme vernickelt à M. 2.50, stark vergolbet à M. 3.50

W. Hänsler, Raunheim, Metall- und Kaufstempel-Geschäft.

NB. Jedem Cassale-Medaillon wird eine hübsche Cassale-Photographie gratis beigegeben. Wiederverkäufer bedeutenden Rabatt.

Wichtig für die gesammte Möbel- und Goldleistenbranche.

Officire zum Poliren und Auflösen von Schellack u. zollfrei

Denaturirten Spirit (95 pCt.)

45 M per Liter, bei Abnahme von 100 Liter M. 40, ab Ottenjen. Versand von 20 Liter an.

Max Löbcke, Ottenjen,

Fabrik von denaturirtem Spirit.

Wir empfehlen zu

Weihnachts-Geschenken

passend:

Table listing various books and their prices, including titles like 'Anderjens sammtl. Märchen', 'Byrons sammtl. Werke', 'Goethes Werke', etc.

Gruppen-Bild der sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten

1 Mark.

J. H. W. Dietz' Buchhandlung, Amelungstraße 5.

Schnellpolitur für Holz.

Eine Fläche von 1 qm mit meiner Politur behandelt, erhält in 10 Minuten einen ausgezeichneten Glanz, bei sehr geringem Verbrauch. Anerkennungs-schreiben und Prospekte gratis und franco. Preis pro Flasche M. 3 gegen Nachnahme oder Einsendung.

Politechnisches Laboratorium von Rud. Sander, Braunschweig, Reichstraße 22.

Flüssiges Gold und Silber

zum Vergolden und Ausbessern von Rahmen, Holz-, Metall-, Porzellan- und Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung und Versilberung mit grösster Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis per Flasche 2 Mark gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei L. Feith jun. in Brünn (Mähren).

Jr. Rohleder's Bureau in München

gibt Rath und Auskunft in Arbeitsangelegenheiten, in Einrichtung von Vereinsbibliotheken, gegen Einsendung von 100 M in Marken. Verzeichnisse gratis.